

Neun Schwimmer der SSG Braunschweig kämpften bei der Masters-WM in Ungarn um Plätze und gute Zeiten. Die Gruppe war fasziniert von der riesigen Schwimm-Halle.

Von Christoph Matthies

Braunschweig. Strahlender Sonnenschein und 37 Grad im Schatten: Da kann man schon mal den Sprung ins kühle Nass wagen. Das dachten sich auch neun Sportler der Braunschweiger Schwimm-Start-Gemeinschaft (SSG) in Budapest. Allerdings nicht zum Abkühlen, sondern auf der Jagd nach Bestzeiten und Medaillen bei der Weltmeisterschaft der Masters-Schwimmer.

Zwei von ihnen durften nach einer ereignisreichen (verlängerten) Woche tatsächlich die Heimreise mit einer Medaille antreten: Lara Kleinschnittger (3000 Meter Freiwasser) und Daniel Hohmann (200 Meter Brust) erreichten jeweils den fünften Platz. Bei den Masters-Weltmeisterschaften, wo sich die besten Schwimm-Seniorer messen, winkt bis Rang sechs eine Medaille und ein Platz auf dem Podium.

„Lara und ich haben schon vor über einem Jahr die Mission Budapest gegründet“, erinnert sich Hohmann, der genau wie Kleinschnittger hart, nämlich fünfmal die Woche, für den Erfolg trainiert hatte. Beide traten in der jüngsten Altersklasse (25 bis 29 Jahre) an – und belohnten sich für die Entbehrungen.

Nicht alle SSGer hatten im Vorfeld solch einen Trainingseifer gezeigt, berichtet Silke Harenberg: „Wir hatten in der Gruppe ganz unterschiedliche Ziele. Einige wollten ganz vorne mitschwimmen und haben hart und viel trainiert. Und es gab andere, ältere, die Familie haben und nicht so viel trainieren können. Für die stand eine gute Zeit oder eine persönliche Bestzeit im Vordergrund.“

Die 49-Jährige, die sich einst als erfolgreiche Quadrathletin einen Namen gemacht hat und fünfmal in Folge als Braunschweigs Sportlerin des Jahres ausgezeichnet



Die Braunschweiger Teilnehmer an den Weltmeisterschaften der Masters im Schwimmen: (von links) Peter Schwenzer, Thorsten Fink, die Medaillengewinner Lara Kleinschnittger und Daniel Hohmann, Maik Biermann, Silke Harenberg und Guido Jung. Auf dem Foto fehlen Simon Gabrüsich und Christian Schnür.

Foto: SSG Braunschweig

net worden war, zählte sich selbst eher zu der zweiten Gruppe.

Auf der Reise nach Ungarn, für den harten „Masters-Kern“ der SSG bereits der dritte „Auslands-einsatz“ nach der WM 2014 in Montreal und der EM 2016 in London, gab es aber auch außerhalb des Beckens viel zu erleben. Mehr als 12 000 Sportler aus aller Herren Länder kamen in Budapest und am Balaton zusammen. Von den beiden Wettkampforten in der Hauptstadt war besonders die Donau-Arena eindrucksvoll. Extra für die „große“ Schwimm-WM errichtet, die kurz zuvor stattfand, bot sie bis zu 13 000 Zuschauern einen Sitzplatz.

„Wenn man unten am Becken steht, sieht man die oberen Ränge kaum“, erinnert sich Hohmann an

die gewaltige Schwimmhalle. Dass sie genau in dieser Stadt steht, erscheint geradezu logisch, wenn man die Schilderungen des 25-Jährigen über den Schwimmsport in Ungarn hört: „Schwimmen ist in Budapest wie in Deutschland Fußball. In Ungarn ist das Wahnsinn. Jedes zweite Taxi war beklebt mit Werbung für die Profi-WM, obwohl die schon ein paar Wochen her war. Überall waren Poster von den Nationalhelden, den ungarischen Schwimmern.“ Tatsächlich genießt der Sport in Ungarn ein außergewöhnlich hohes Ansehen, seit Jahrzehnten bringt das Land jede Menge Weltklasse-Schwimmer hervor.

So verwundert es nicht, dass das neunköpfige Team der SSG von den Wettkämpfen begeistert

war. „Die Organisation war top. Gerade auch im Vergleich zu London im Jahr davor, wo man bis spät in die Nacht schwimmen musste“, zieht die 27-jährige Kleinschnittger einen Vergleich, den die ungarischen Veranstalter sicher gerne hören würden. Und auch die geschichtsträchtige Magyaren-Hauptstadt gefiel der Delegation von der Oker, die eine große, zentral gelegene Ferienwohnung im Zentrum gemietet hatte. „Alle sind zufrieden nach Hause gefahren. Ich habe von den anderen nur Positives gehört“, fasst Harenberg das Urteil der Gruppe zusammen. Und ja, auch über den bei uns selten gewordenen „echten“ Sommer in Budapest hörte man von den Rückkehrern keine Beschwerden.